

Aus der Saftpresse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Saftpresse

Anstatt ins Gefängnis zu wandern, muss sich der junge Mann nun einer mehrjährigen psychiatrischen Behandlung in einer Nervenklinik unterziehen. Gemäss Pressebericht muss die Öffentlichkeit vor derhand vor ihm geschätzt werden.

LNN

Die im vergangenen Winter absolvierten 60 000 Höhenmeter in einer hohen Dekadenz und das Krafttraining haben sich für sie gelohnt.

Glarner Nachrichten

Rentnerin an der Hohlstr. bedauert Verlust von 2 Stück Handgebäck am 15. August.

Tagblatt der Stadt Zürich

Im Laufe einer Ringfahndung meldete der erschossene Polizist, er habe das Fluchtfahrzeug auf einem Feldweg in der Nähe der Tankstelle vor sich.

Badener Tagblatt

rat: Als Nachfolger von Werner Stoller (svp, Zürich) hat der Bauingenieur Vilmar Krähenbühl das Amtsgelübde als Kantonsrat abgelehnt.

Der Landbote

Kirchenzettel



KONTAKTPLAUSCH
SIE · IHN · PAARE
156-7766

Basler Stab

Der Kandidat für das vakante Pfarramt in Liesetal ist seit gut 14 Jahren als Pfarrer in der Kirchgemeinde Arisdorf-Giebenach-Hersberg tätig. Er ist verheiratet und Pfarrer von drei Kindern.

Basellandschaftliche Zeitung

Sprechstunden für Kleintiere

Die Ostschweiz

Leggings betonen zwar schöne Beine, sie können aber auch krank machen.

Bote der Urschweiz

Der irritierendste Umstand bei den jüngsten Gesprächen über die Aufteilung der Macht im Staat ist indes der neuerliche *Staturgewinn* von Parlamentschef Chasbulatow, dem es nun tatsächlich gelungen ist, sich mit Jelzin auf eine Stufe zu stellen

NZZ

Herren-Fahrrad, Kompostilo m. Betonsäulen, Rinderbett 70/140, Trimm-Fahrrad, Biertisch-Garnitur, Gewächshaus. Tel. (07307) 7119

Schwaben-Echo

Narren Gazette



Mässige Ahnung. Auf die Frage im Trendtest der Monatszeitschrift *Bonus*, welche Mannen der Schweizer Armee definitiv abgeschafft werden (richtige Antwort wäre: die Landstürmler), reagierte der Schauspieler Walo Lüönd: «Die Kavallerie? Aber die gibt's, glaube ich, schon länger nicht mehr. Vielleicht die Radfahrer? Es ist zwar paradox, aber obwohl ich den Jeanmaire spiele, habe ich keine grosse Ahnung von Armeedingen.»

Die Gescheitesten. In der *Züri Woche* vermerkt der ehemalige Zürcher Stadtpräsident Sigmund Widmer nicht nur, dass der öffentliche Verkehr seine Grenzen erreicht hat. Sondern auch, dass vor etwa zwanzig Jahren eine Volksinitiative (gegen den Willen des Bundesrates) angenommen wurde, die ein zusammenhängendes Fusswegnetz für die Schweiz forderte. Das heisse nicht, man müsse stets zu Fuss von Zürich nach Bern marschieren, aber es soll doch dazu ermuntern, dort, wo es sinnvoll ist, zu Fuss zu wandern. Titel des Artikels: «Der Kluge fährt im Zuge – doch die Gescheitesten wandern am weitesten.»

Pendelfahrt. Registriert während einer Pendelfahrt mit dem Bus 31 morgens zeitig zwischen Schlieren und dem im Kreis 7 Zürichs gelegenen Hegibachplatz, hernach in der NZZ festgehalten: «Während frühmorgens um sechs Uhr der Geruch ungelüfterer Kleider den Einzug der ersten Arbeiter aus Schlieren ankündigt, melden um halb sieben die Schwaden von Luxusseife, Niveacrème und Aftershave den Aufbruch der Bürolisten am Hegibachplatz.»

Für die Katz. Auswärtige Bremgarten-Besucher waren laut *Bremgarter Tagblatt* stark beunruhigt («Jö, lueged au das arme Chätzli!») wegen einer Katze, die auf dem Giebeldach eines alten Bauernhauses herumstolzerte. Die lakonische Bemerkung des Hausbewohners, das Tier werde so, wie es hinaufgekommen sei, ja wohl auch wieder herunterkommen, veranlasste zum Kommentar: «So ein brutaler Mensch!» Sie holten die Feuerwehr, die daraufhin die Leitern anstellte, worauf das Büsi, die Leitern ignorierend, seelenruhig vom Dach herunterkletterte.

Munter getitelt. «Zehn Millionen Saisonniers kehren zurück» leitet das stadtzürcherische *Tagblatt*, befasst sich im Text aber mit dem jährlichen Vogelzug aus Afrika zurück nach Europa. Und eine kulinarische Aktion eines Hotels im simmentalischen Lenk heisst: «United Steaks of America».

Kein Endlager. In der TV-Diskussion unter vier Direktoren von Strafanstalten war auch Regensdorf mit seinem Anstaltsdirektor dabei. Er wies, wie der *Furttaler* festhält, verschiedentlich auf den humanen Aspekt hin und «relativierte den Vergleich zwischen Insassen der Anstalt und Abfall. Schliesslich handle es sich bei einer Strafanstalt nicht um ein Endlager, sondern man wolle ja die Strafgefangenen in die Gesellschaft zurückführen.» Übrigens wird die neue, im Bau befindliche Strafanstalt nicht mehr «Regensdorf» heissen, sondern «Pöschwies».

Bisschen pervers. Zu den alljährlichen «Iss-fast-nix-Kuren» von Bundeskanzler Kohl meint der Dresdner Kabarettist Böhnke laut *Welt am Sonntag*: «Ich finde das überhaupt ein bisschen pervers, dass der Kohl einmal im Jahr so lebt wie die meisten in der Dritten Welt das ganze Jahr.»

Auch du, Wilhelm. Zehn Jahre, nachdem Konrad Kujau die von ihm gefälschten «Hitler-Tagebücher» im *Stern* veröffentlicht hatte, bietet der Unverwüstliche jetzt laut *Bunte* der Presse «die Tagebücher von Wilhelm Tell an».